

Vincenzo Todisco

LiteraTour 13: Brusio–Viano–Sasso del Gallo–Tirano

## Abenteuer und Lebensgefahr. Konterbande jenseits der Romantik

Auf Schmugglerpfaden mit Massimo Lardi, »Dal Bernina al Naviglio« (2002 und 2008)

*Le strade del contrabbando sono infinite ...* Unendlich sind die Schmugglerpfade ... Unsere Wanderung beginnt an einem der Schauplätze von Massimo Lardis viel beachtetem Erstlingsroman »Dal Bernina al Naviglio«, der seit 2008 auch in deutscher Übersetzung vorliegt. Carlo, der Protagonist, fährt den Leichnam des Bruders eines Freundes vom Spital in Poschiavo zum kleinen Bergdorf Viano, damit dieser dort zu Grabe getragen werden kann. An anderen Tagen benutzt Carlo sein Fahrzeug, einen Kleinbus, um bei Campocologno Zigaretten über die Grenze zu schmuggeln. Er ist kein *spallone*, trägt also die Ware nicht auf den Schultern (*spalla*, Schulter) über gefährliche Pfade durchs Gebirge, sondern betreibt einen motorisierten Schleichhandel. Frühere Generationen von Schmugglern, und zu Carlos Zeit noch viele Veltliner, waren mehrheitlich zu Fuß unterwegs gewesen. Von den vielen Pfaden, die in Lardis Buch minutiös beschrieben werden, wählen wir die klassische Route von Brusio über das ehemalige Schmugglerdorf Viano hinab nach Tirano in Italien.

### Es ging ums nackte Überleben

Spricht man heute von Schmuggel, denkt man an kriminelle Handlungen: Waffen und Drogen, aber auch Menschen, Frauen und Kinder, die für den Markt der Prostitution bestimmt sind. Doch in den 1950er-Jahren, dem zeitlichen Hintergrund von Lardis Roman, hatte der



Literarisiert ein Kapitel Sozialgeschichte zwischen Gebirge und Großstadt: Massimo Lardi (geb. 1936)



Literarischer Schauplatz: Viano (im Hintergrund: die Südostseite der Berninagruppe)

Schmuggel im Puschlav, und vor allem im Veltlin, aber auch anderswo, für die einheimische Bevölkerung eine wichtige wirtschaftliche und soziale Bedeutung, denn er bot eine Möglichkeit, den mageren Verdienst aufzubessern. Nur dank des Schwarzhandels war es für viele möglich, über die Runden zu kommen. Für Salz oder Kaffee riskierten die Schmuggler, darunter auch Frauen und Kinder, ihr Leben. Bei Nacht und Nebel mussten sie sich beschwerlich über den Berg mühen. Tag für Tag. Talein, talaus. Über die grüne Grenze. Immer die Angst vor dem Warnruf des Grenzers im Nacken. Der Tod war ein Versehen, denn im Prinzip zielten die Grenzwächter auf die Beine. Man schmuggelte ums Überleben. Dass der Handel illegal war, wurde dabei verdrängt.

Schon vor dem Zweiten Weltkrieg wurden Kaffee, Tabakwaren und Zucker im Versteckten aus dem Puschlav nach Italien transportiert. Während des Zweiten Weltkriegs florierte der Schmuggel von Lebensmitteln. Getauscht wurde insbesondere Reis gegen Kochsalz. Danach blühte im unteren Puschlav der organisierte Ausfuhrschmuggel von Kaffee und Zigaretten. Die wichtigste Route führte über Viano. Die am eidgenössischen Zollordnungsgemäß deklarierte Ware wurde in Traglasten (in der Fachsprache *Bricolle* genannt) zu Fuß nach Italien transportiert.

Von den zahlreichen Kaffeeröstereien in der Gemeinde Brusio breitete sich damals ein penetranter Kaffeeeruch aus. Davon ist auch in Lardis Buch die Rede: *»Im Puschlav arbeiten etwa zehn Kaffeeröstereien auf vollen Touren. Wenn die Luft schwer ist, bleibt der bittersüße Duft des Kaffees liegen, er dringt überall ein; Atmen ist wie Riechen an einer ewig kochenden Kaffeemaschine.«* Mit der Anpassung der Kaffee- und Zigarettenpreise in Italien ging der Schmuggel seit 1973 kontinuierlich zurück.

»Dal Bernina al Naviglio« beschreibt einen Schmuggel, der weit herum akzeptiert war, jenen, den man ab dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1960er-Jahre betrieb. Der Schauplatz ist das Puschlav, und die Routen der Schmuggler führen ins benachbarte Veltlin, nach Tirano, und weiter bis nach Como und Mailand. Von der imposanten Berglandschaft der Berninagruppe bis ins milde Veltlin und in die sanfte Poebene mit der lombardischen Metropole Mailand und dem Kanal Naviglio – auf den der Titel des Buches anspielt. Zwei diametral verschiedene und getrennte Welten.

Gab es während vieler Jahrhunderte in kultureller und sozialer Hinsicht zahlreiche Gemeinsamkeiten zwischen dem Puschlav und dem benachbarten Veltlin, so entstand während und nach dem Zweiten Weltkrieg – als Folge des italienischen Faschismus – ein Graben. »Dal Bernina al Naviglio« beinhaltet auch diese historische Komponente, und Carlos Reisen bedeuten unter anderem eine Wiederentdeckung des Veltlins und eine Auseinandersetzung mit seiner jüngsten Geschichte.

#### Eine literarische Landkarte

Massimo Lardi kennt die Gegend, die er in seinem Buch beschreibt, wie seine Hosentasche. Er ist 1936 im Puschlav geboren und aufgewachsen, hat an der Sekundarschule von Poschiavo unterrichtet und war lange Zeit Lehrer für Italienisch am Bündner Lehrerseminar in Chur. Von 1988 bis 1998 war er Redaktor und Herausgeber der Kulturzeitschrift *»Quaderni grigion-italiani«*. Lardi hat sich stark für die Sprache und Kultur Südbündens eingesetzt. Neben dem Roman, mit dem wir hier wandern, hat er zahlreiche Kurzgeschichten und Erzählungen sowie drei Dramen geschrieben. Seine literarischen Modelle sind bei den Klassikern der italienischen Literatur zu suchen, zum Beispiel bei Alessandro Manzoni mit seinem Roman *»I Promessi Sposi«*, an den sich so manche Figur in Lardis Roman in origineller Weise anlehnt, oder auch bei Giovanni Guareschi mit seinem berühmten *»Don Camillo«*, von dessen Sprachwitz einiges in Lardis Dialoge eingeflossen ist. »Dal Bernina al Naviglio« ist ein Bildungsroman, und die zum Teil spektakulären Abenteuer, die Carlo erlebt, sind



La Dogana, das ehemalige Schweizer Zollhaus, heute umgenutzt



Ruine des einstigen italienischen Grenzpostens

Etappen eines individuellen Reifeprozesses.

Über den Schmuggel vom Veltlin ins Puschlav gibt es recht viel Fachliteratur. Sehr wenig ist hingegen über den Schmuggel bekannt, der von der Schweizer Bevölkerung betrieben wurde, dem sogenannten »Export II«, wie die Schweizer Zollbehörden die »Ausfuhr von Waren im Zwischengelände« nannten. Und schon gar nicht in literarischer Form. Mit seinem Roman füllt Lardi

eine Lücke und lässt Leser und Leserin in eine Welt und eine Zeit eintauchen, die bisher fast ausschließlich mündlich überliefert worden sind.

Für den Transport von Kaffee, Zucker und Zigaretten über die Grenze wurden Ladebusse mit Doppelboden oder anderen ausgeklügelten Verstecken benutzt. Es war ein gefährliches Unterfangen. »Dal Bernina al Naviglio« beschreibt auf genaueste Weise die Umgebung, in der die Schmuggelabenteuer spielen. Die Beschreibung der Landschaft und der einzelnen Schmuggelpfade ist so ausführlich und genau, dass man das Buch auch als eine Art literarische Landkarte lesen kann.

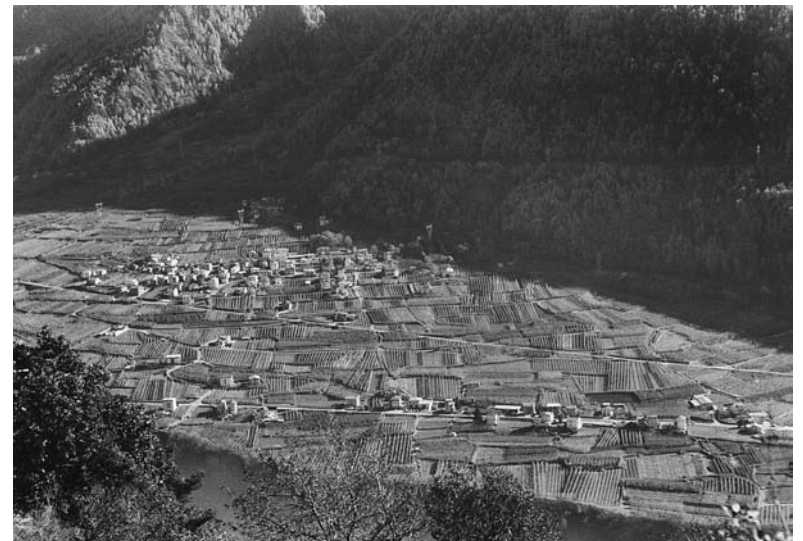
Carlo ist einer von vielen jungen Männern – es sind aber auch Frauen –, die einen Handel betreiben, der in Italien verboten, in der Schweiz aber legal ist. Früh verliert er den Vater; die Mutter bleibt mit einer ganzen Reihe von Kindern zurück. Carlo muss Verantwortung übernehmen, für die Familie aufkommen, mehr Geld verdienen. Der Schmuggel bietet ihm die Gelegenheit dazu. Er gibt sein Studium auf und setzt alles auf den illegalen Zigarettenhandel. Er tut es aber nicht nur aus Pflicht. Abenteuerlust und Risikofreude spielen ebenfalls eine Rolle. Carlo liebt die Spannung, das Prickeln im Bauch, jedes Mal, wenn er über die Grenze geht. Das Geschäft läuft gut, findet aber ein jähes Ende, als Carlo eines Tages in Italien festgenommen wird. Er kommt ins Gefängnis. Dieses Erlebnis markiert einen Wendepunkt. Als er wieder freigelassen wird, gibt er das Geschäft mit dem Schmuggel auf. Er kehrt in sein Tal zurück. Die Jugendzeit ist vorbei, jetzt ist er ein Mann.

### Ein klassischer Schmugglerpfad

Die Wanderung beginnt entweder unten im Tal oder erst in Viano, einem kleinen Weiler oberhalb von Brusio. Brusio ist vielen Eisenbahnliebhabern durch den Kreisviadukt der Rhätischen Bahn ein Begriff, der es erlaubt, auf kleinem Raum einen beträchtlichen Höhenunterschied zu überwinden. Brusio ist aber auch berühmt durch seine Weinhändler, die den bekannten Veltliner Wein vermarkten.

Der Weg beginnt in Brusio an der RhB-Station, steigt der Bahnlinie entlang aufwärts und folgt der sich über I Prai nach Mottina hinaufziehenden Straße. Kurz vor einem markanten Hügel biegt rechts ein Fußweg ab und führt nach Ginet hinauf. Von Ginet aus benutzt man die schmale, kurvenreiche und geteerte Straße, die sich bergauf nach Viano windet. Stellenweise schlängelt sie sich durch steile Felswände. Keine leichte Übung, einen Kleinbus nachts dort hinauf zu steuern. Damals, in der Zeit, als Carlo mit seinem Gefährt schmuggelte, war die Straße nicht geteert. »Es ist immer noch die alte Schotterstraße, in den zwanziger Jahren für die Karren gebaut und von neun Tabernakeln mit Heiligenfiguren geschützt. Sie windet sich mit derart scharfen Spitzkehren durch die Felsen, dass man in den Kurven anhalten und unter den wachsamen Augen eines Heiligen oder Engelchens, der Madonna oder des hl. Herz Jesu manövrieren muss.«

Entlang der Felswand befinden sich heute noch dieselben Nischen mit



Bei Baruffini: Ausblick auf die Rebenlandschaft östlich von Tirano

Madonnen- und Heiligenstatuen, ein Zeugnis der religiösen Tradition im Tal. Die Straße verläuft teilweise in Waldpartien, was das Wandern angenehmer macht. Dabei hat man sehr schöne Aussichten auf das Dorf Brusio. Rechts vor dem Dorfeingang von Viano befindet sich der kleine Friedhof, vor dem Lardi die Begegnung des jungen Mannes mit der Witwe und der Dorfbevölkerung in Szene setzt. Nach dem steilen Aufstieg kann man sich hier einen ersten Halt gönnen und ins Tal hinunterschauen, das nach Süden hin allmählich enger wird. Auf der anderen Talseite erblickt man Cavaione, ein kleines Dorf, das ebenfalls an einer Schmuggleroute liegt.

Das kontrastreiche Val Poschiavo zieht sich vom Bernina-Hospiz bis an die italienische Grenze durch verschiedene Klimastufen. Als südöstlicher Zipfel des Kantons Graubünden ragt es wie eine Halbinsel in die italienische Provinz Sondrio (Veltlin) hinein. Der untere Talabschnitt steht unter starkem Einfluss des milden Veltliner Klimas. Die mittlere monatliche Temperatur sinkt nie unter die Nullgradgrenze, und die Vegetation entspricht diesem milden, trockenen Klima. Es wachsen hier viele typisch südliche Pflanzen, wie zum Beispiel der Edelkastanienbaum, die Linde, die Hopfenbuche, der Feigenbaum, der Buchweizen und die Meerzwiebel, ein Liliengewächs aus dem Mittelmeerraum. In den Gärten findet man als immergrüne Pflanzen den Lorbeer, den Oleander und die Myrte.

Blickt man nach Norden, erkennt man die Talstufe von Miralago, welche klimatisch und pflanzengeografisch eine scharfe Grenze bildet, an der die meisten südlichen Vertreter der Flora Halt machen. Es zeigt sich auch die ganze Mächtigkeit des prähistorischen Bergsturzes von Miralago, eine Landschaftszenerie, deren Eindrücklichkeit durch die vergletscherte Berninagruppe im Hintergrund noch verstärkt wird. In Lardis Roman wird dieser imposante Anblick eindrücklich beschrieben: »Von den Terrassen von Selva und von der Alpe Canciano aus bewundern sie das Amphitheater der Valle di Poschiavo, dessen Arena aus der Ebene und dem See besteht, die Ränge aus den Ausläufern des Bernina und den Bergen von Trivigno, über denen die rätischen Bergspitzen des Sassalbo und des Varuna in der Nähe und des Piz Tri der Bergamasker Alpen in der Ferne dominieren.«

Wir wandern die kürzere Variante ab Viano. Links beim Dorfausgang führt eine Abzweigung nach San Romerio. Die Straße endet bei La Dogana, dem Schweizer Zoll. Gegenüber der Dogana, auf einem Hügel, steht ein idyllisches Haus, die ehemalige Casa delle guardie. Der Weg geht zwischen Dogana und Casa delle guardie südwärts zum Sasso del Gallo (Cresta). Am rechten Hang folgt man dem alten Alpweg, der durch die Mulde hinab-

zieht. Wer die schöne Sicht auf den untersten Talabschnitt mit Campocologno genießen möchte, muss zum Grat aufsteigen. Der Sasso del Gallo (Hahnenstein) fällt sehr steil gegen das Tal ab! An der malerischen Häusergruppe vorbei gelangt man zur Grenze.

### Nichts zu verzollen

Am Anfang ist der Abstieg leicht, aber er wird schnell sehr steil. Der Weg ist mit Steinplatten gepflastert. Achtung, wenn es regnet oder feucht ist, kann man leicht ausrutschen. Es geht auf dem gut markierten Weg Richtung Baruffini und Tirano. Bald erreichen wir die Überreste des ehemaligen italienischen Zollpostens (Dogana italiana/Caserna), an denen der Weg recht steil vorbeiführt. Die Ruine des ehemaligen Grenzwächterhauses befindet sich auf einem Felsen in steilem Gelände mit freier Sicht ins ganze Tal und bis Tirano. Eindrücklich ist der Standort noch heute, nicht zuletzt weil das längst verlassene Gebäude aussieht, als hätte eine Bombe eingeschlagen. Die Wände sind eingebrochen und man bemerkt Zeichen von Vandalismus. Wandschmierereien – Valtellinesi figli di ... – zeugen von der Abneigung der einheimischen Bevölkerung gegenüber den Grenzwächtern.

Von da aus geht es weiter abwärts. Um nicht ungewollt in Richtung Roncaiola einzubiegen, sondern weiter nach Baruffini zu wandern, ist Aufmerksamkeit erforderlich. Der Weg wird allmählich besser: zuerst ein breiterer Feldweg und dann ein geteertes Sträßchen. Die Vegetation, vor allem Kastanienbäume und Birken, ist sehr abwechslungsreich. Hier wütete vor mehreren Jahren ein Waldbrand, zu erkennen an den hohen, kahlen und schwarzen Baumresten, die wie mahnende Finger aus dem Unterholz ragen. Ein schrecklicher Anblick, auch wenn inzwischen zu sehen ist, wie der Wald wieder nachwächst.



Bei Baruffini: in memoriam Irma Rinaldi (1939–1964)

Weiter talauswärts öffnen sich schon bald die ersten Ausblicke ins Veltlin mit Tirano im Zentrum. Auf der linken Seite des Weges, immer noch im Wald, begegnet man einer Gedenktafel, die an den Tod einer Schmugglerin von damals erinnert: Irma Rinaldi, 1964 vom Gewehrschuss eines Grenzwächters tödlich getroffen. Ein eindrückliches Zeugnis der einstigen Schmuggeltätigkeit, die zu einem anthropologischen Phänomen dieses Tals geworden ist: »Und es trifft nicht nur Männer, sondern auch Frauen wie die Irma Rinaldi, 23 Jahre jung, die eines Nachts zwischen dem Sasso del Gallo und Baruffini getötet wurde. Noch heute erinnert ein stets mit Blumen geschmückter Gedenkstein daran.«

Der Weg führt nun dem Hang entlang gegen Osten, und oberhalb der Häuser von Piazza gelangen wir auf eine geteerte Straße, der wir bis nach Baruffini folgen. Wir genießen eine sehr schöne, freie Aussicht über die Rebberge und den Talboden. In Baruffini, einer Fraktion des Städtchens Tirano, wandern wir am Friedhof vorbei, und rund 500 Meter nach dem letzten Haus biegt rechts eine Straße Richtung Roncaiola ab. Ihr folgen wir ein kurzes Stück, bis links der markierte alte Weg beginnt, der durch die terrassenförmigen Weinberge hinunter Tirano erreicht. Im Städtchen geht der Weg Richtung Adda, dem Fluss, biegt kurz zuvor rechts ab, überquert die Hauptstraße und führt geradeaus zum Bahnhof.

#### Literatur

- Massimo Lardi, *Dal Bernina al Naviglio*, Collana della Pro Grigioni Italiano, Dadò, Locarno 2002  
 Massimo Lardi, *Export zwei. Eine Schmuggler-Geschichte aus dem Puschlav*, aus dem Italienischen von Matteo Lardi, Theodor-Schmid-Verlag, Zürich 2008  
 Otmaro Lardi, Silva Semadeni, *Das Puschlav. Valle di Poschiavo*, Schweizer Heimatbücher, Verlag Paul Haupt, Bern 1994  
 Massimo Mandelli, Diego Zoia, *La carga. Contrabbando in Valtellina e Valchiavenna*, L'Officina del libro, Sondrio 1998  
 Corina Lanfranchi, *Das Puschlav. Wanderungen zwischen Gletscherseen und Kastanienwäldern*, Rotpunktverlag, Zürich 2008



Vogelperspektive: Madonna di Tirano

#### LiteraTour-Info

**Einstufung** 📖 📖 📖

**Gehzeiten** 3 h

**Höhendifferenz** ↗ 530 m ↘ 850 m

**Beste Jahreszeit** Juni bis Oktober

**Karten** Carta escursionistica Val Poschiavo-Bernina, Val da Camp, Brusio 1:50 000 (469/T), Kümmerly + Frey; Tirano-Val Poschiavo-Alpi Retiche, Topografische Wanderkarte 1:25 000 (Blatt 211) Carta dei sentieri e rifugi - Edizioni Multigraphic, Italia

#### An- und Rückreise

RhB von Chur nach Brusio und Tirano;  
 Kleinbus von Brusio nach Viano; RhB von Tirano nach Chur

#### Route

Die beschriebene Wanderroute Brusio–Viano–La Dogana–Sasso del Gallo–Baruffini–Tirano ist durchgehend markiert. Grenzübertritt Schweiz/Italien: Ausweis nicht vergessen!

#### Rasten und ruhen

Pensione Bottoni, 7747 Viano,  
 Tel. 081 846 54 83  
 Zahlreiche Gaststätten und Hotels in Poschiavo und Tirano

#### Informationen

Ente turistico Valposchiavo, Stazione, Casella postale 62, Piazza comunale 39, 7742 Poschiavo;  
 Tel. 081 844 05 71, Fax 081 844 10 27,  
 info@valposchiavo.ch;  
 www.valposchiavo.ch

#### Tipps

In Poschiavo sind der historische Dorfkern, die Kirchen, die Palazzi und das Museo Poschiavino im Palazzo Mengotti (Juni–Okt., Di und Fr 14–17 Uhr, Juli und Aug., Di, Mi und Fr 14–17 Uhr) sehenswert. Brusio fasziniert mit seinem charakteristischen Kreisviadukt, daneben lohnt sich ein Besuch der Weinkellereien (Vor Anmeldung empfehlenswert). Auch ein Bummel durch die Altstadt von Tirano sollte man sich nicht entgehen lassen. Beim Ente turistico in Poschiavo ist die interessante Videodokumentation »Il contrabbandiere« von Christoph Rütimann erhältlich.